

## „Ausflug auf Zeit“ in den Bundestag

Abgeordnete Ferschl (Linke) zieht sich aus Bundespolitik zurück

**Kaufbeuren/Ostallgäu** Die Bundestagsabgeordnete Susanne Ferschl (Die Linke) hat angekündigt, 2025 nicht wieder zu kandidieren. Nach acht Jahren im Politikgeschäft wolle sie sich neuen Aufgaben stellen, teilte sie dem Landesvorstand der Linken und dem Kreisvorstand Allgäu und Augsburg mit. Konkret äußerte sich die 51-Jährige nicht zu ihrer beruflichen Zukunft. Sie trat zweimal im Wahlkreis Ostallgäu an, der auch Kaufbeuren, Memmingen und große Teile des Unterallgäus umfasst, und erhielt für ihre Partei ein Listenmandat. Zuvor arbeitete sie als Gewerkschafterin und Betriebsratsvorsitzende bei Nestlé Deutschland.

Ferschl lebt in Kaufbeuren und ist gewerkschafts- und arbeitsmarktpolitische Sprecherin der Linken im Bundestag. Einst war sie stellvertretende Fraktionsvorsitzende, bevor die Fraktion im November 2023 ihre Auflösung beschloss. Grund waren die Austritte von zehn Abgeordneten im Zuge der Gründung des Bündnisses Sahra Wagenknecht. Mit ihren nur noch 28 Abgeordneten konnte Die Linke keine Fraktion mehr bilden.

Ihrer Partei wünsche Ferschl die Rückkehr zu alter Stärke. Sie habe versucht, eine Spaltung zu verhindern. „Das ist nicht gelungen und ich habe dabei auch Weggefährten verloren.“ Nun liege es an der Parteiführung, alles daran zu setzen, dass „eine linke, eine sozialistische Partei auch weiterhin im Parlament vertreten ist“. Konkret sei eine Partei gemeint, „die klar erkennbar für Frieden und soziale Gerechtigkeit“ steht. „Das ist notwendiger denn je“, so Ferschl.

Ferschl spricht bislang nur von neuen beruflichen Herausforderungen. „Für mich war letztlich von Beginn an klar, dass es sich um einen Ausflug auf Zeit in die Bundespolitik handeln würde“, sagt sie. Sie sei dankbar für die Erfahrungen, die sie gemacht habe. „Für mich ist es aber nun an der Zeit, wieder näher zu den Menschen zurückzukehren, denen ich in den vergangenen Jahren eine Stimme im Parlament gegeben habe: den abhängig Beschäftigten und ihren Betriebsräten“, so Ferschl. (avu)



Susanne Ferschl verabschiedet sich bald aus der Bundespolitik. Foto: Mathias Wild (Archivbild)

### Blickpunkte

Kaufbeuren

#### Straßen in der Innenstadt wegen Tänzelfest gesperrt

In Kaufbeuren ist die gesamte Innenstadt wegen des Tänzelfest-Umzugs am Sonntag, 14. Juli, und am Montag, 15. Juli, jeweils von 12 bis 17 Uhr gesperrt. Mit erheblichen Verkehrsbehinderungen muss gerechnet werden. Die Umleitung erfolgt großräumig um die Innenstadt. Die Polizei bittet darum, die auf der Umleitungsstrecke aufgestellten Halteverbote unbedingt zu beachten. Verkehrsbehindernd abgestellte Fahrzeuge müssen abgeschleppt werden. Das Parkhaus im Rathaus ist während der ganzen Zeit der Sperrung nicht erreichbar. Andere Parkhäuser können ohne Einschränkung genutzt werden. (pm)



**Fleißiges Bienchen:** Die Natur blüht, summt und brummt. Ganz genau hat unser Fotograf Alfred Michel hingeschaut. Auf seinem Foto kommt diese kleine Biene groß raus – so gestochen scharf, dass man fast jedes Härchen sieht.

## „Musik nimmt alle mit“

Auf Einladung des Chorverbandes treffen sich im Modeon in Marktoberdorf Chorklassen aus ganz Schwaben. Wie das klingt? „Tierisch“ gut!

**Marktoberdorf** Wieder einmal hatte der Chorverband Bayerisch-Schwaben (CBS) zum Chorklassentreffen eingeladen. Die Resonanz war so überwältigend, dass nicht alle Chorklassen auf einmal in das Modeon in Marktoberdorf passten und kurzerhand ein zweiter Tag organisiert werden musste.

CBS-Präsidenten Dr. Paul Wengert und Jürgen Schwarz waren begeistert von der Resonanz auf ihre Einladung und begrüßten die über 1300 Kinder, ihre Lehrkräfte und Vertreter der Schulen, Schulämter, Kommunen, der Regierung von Schwaben und dem Münchener Kultus- und Sozialministerium. Für sie alle war ein buntes musikalisches Programm geboten.

Unter dem Motto #EinFestDerTiere nahmen heuer Chorklassen von Grundschulen aus Marktoberdorf, Buchloe, Dießen, Füssen-Schwangau, Großaitingen, Halblech, Haldenwang, Kaufbeuren, Landsberg, Markt Rettenbach, Memmingen, Nesselwang, Ober Günzburg, Pforzen, Opfenbach, Rieden, Waal, Stötten und Türkheim teil. Doch was steckt hinter

dem Konzept der Chorklassen? Chorklassen sollen Kinder frühzeitig für Musik begeistern – und das bereits ab der ersten Jahrgangsstufe, informiert der CBS auf seiner Internetseite. „Kinder entdecken und erforschen mit und über ihre Stimme das Basiswissen im Fach Musik. Dabei werden drei Schwerpunkte gesetzt: Stimm-, Chorsingen und Hören & Musizieren.“

„Dass das gelingt, zeigte sich eindrucksvoll in Marktoberdorf: Alle konnten einem Elefanten beim Gang in die Disco zusehen, sich mit allerlei Flöhen oder Moskito herumschlagen, mit dem Adler in die Lüfte steigen, aufmerksam dem „Jodelfrosch“ lauschen oder in den Urwald eintauchen. Jede Chorklasse hatte eigene tierische Lieder mitgebracht.“

Durch die Veranstaltung führte Bernhard van Almsick, der mit allen Kindern gemeinsam einige Lieder des bayerischen Aktionstags „Musik“ musizierte. Eines davon, „Hier kommt die Musik“ von Bernhard Zink, fasste das gemeinsame Singen und Musizieren treffend zusammen: „Welch ein Wunder Musik doch sein kann: Sie nimmt dich und mich und alle immer mit.“ Wahrlich: Mitgenommen wurden an diesen Vormittagen nicht nur die Mitwirkenden, sondern auch die Zuhörenden, die sich von der unbändigen Freude am Musizieren anstecken ließen.

Am Ende gab es eine von der Kulturministerin gezeichnete Urkunde und für jedes Kind eine bebelte Brotzeit. Getragen von so viel Leidenschaft für die Musik, für die musikalisch-pädagogische Arbeit und für das Miteinander gingen alle Beteiligten mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht und einer Melodie auf den Lippen auseinander – in Vorfreude auf das Wiedersehen und die Fortsetzung der Chorklassen im neuen Schuljahr. (pm, gst)



Mehr als 1300 Schülerinnen und Schüler kamen zum Chorklassentreffen des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben im Modeon. Foto: Peter Mößner

## Viel bleibt nicht übrig

Gemeinderat von Ingenried beschäftigt sich mit Windenergie. Dabei untersucht er mögliche Standorte. Allerdings gibt es Ausschlusskriterien – unter anderem wegen der Bundeswehr.

Von Andreas Filke

**Ingenried** Mit dem Regionalplan für den Ausbau von Windenergie befasste sich auch der Gemeinderat von Ingenried in seiner jüngsten Sitzung. Hintergrund ist, dass weitere Standorte gesucht werden. Das Gremium betrachtete die Suchräume und sammelte Argumente dafür oder dagegen. Das Ergebnis: Von 340 Hektar Fläche in der Gemeinde, die in Frage kommen könnten, blieben 130 übrig.

Bis Ende 2027 sollen die Bundesländer 1,1 Prozent ihrer Fläche für Windkraft nutzen, bis Ende 2032 1,8. Das schreibt das Windan-Land-Gesetz des Bundes vor. Der Landkreis Weilheim-Schongau bildet mit den Landkreisen Garmisch-Partenkirchen, Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach eine Planungsregion.

Nun lag den Ingenriedern eine Vorabinformation der Regierung von Oberbayern mit ersten Ent-

würfen von Suchflächen vor. Der Gemeinderat betrachtete in seiner Sitzung, ob die vorgeschlagenen Gebiete in Ordnung sind oder was gegen sie spricht. Denn eine Entscheidung habe gravierende Folgen für die Gemeinde, erläuterte Bürgermeister Georg Saur: „Eine andere Entwicklung außer für Windkraft ist auf diesen Flächen dann nicht mehr umsetzbar.“

Ausschlusskriterien sind beispielsweise, wenn die Windhöflichkeit zu gering ist – der Wind also dort ständig zu schwach bläst –

die Hangneigung zu groß, der Abstand zu Siedlungen zu klein ist, Artenschutz, Naturschutzgebiet, Denkmalschutz. In Ingenried kommen die Bedürfnisse der Bundeswehr (Radar in Lechfeld, Flugverbotszone Altenstadt) dazu. Unter dem Strich bedeutet das, dass in Ingenried die potenzielle Fläche für Windenergie nur 2,2 Prozent ausmacht. „Es besteht kaum noch Spielraum“, sagte Saur. Die größten möglichen Flächen befinden sich im Westen und im Süden von Ingenried und bei Erbenschwang.



Wo können Windräder gebaut werden? Darum ging es im Gemeinderat Ingenried. Foto: Martin Schutt/dpa (Symbolbild)

## Drehbuchautor stellt Film „Fossil“ vor

Bastian Köpf zu Besuch in der Filmburg

**Marktoberdorf** 2023 lief der Film „Fossil“ beim Filmfest in München und wurde prompt mit dem Preis der Filmkritik ausgezeichnet. Vor zwei Wochen hatte er bundesweit seinen Starttermin. Zur Premiere in der Filmburg Marktoberdorf kam der Drehbuchautor Bastian Köpf selbst, denn er ist gebürtiger Marktoberdorfer.

Anwesend war unter den Gästen auch seine ehemalige Grundschullehrerin Marga Hinkelmann. Sie zeigte ein Exemplar der legendären Schülerzeitung „Hoppla“ und erzählte, dass Bastian schon in der vierten Klasse gerne geschrieben und gezeichnet hatte. Sein Weg war also im wahrsten Sinn des Wortes „vorgezeichnet“ und führte ihn an die renommierte Filmuniversität Babelsberg. Dort erwarb er das Diplom zum Dramaturgen und Drehbuchautor. Sesshaft ist er in der Uckermark, schreibt Texte, Szenen und Dialoge für Kurz- und Langfilme, ist Autor bei NDR und ZDF.

Zusammen mit dem Regisseur Henning Beckhoff widmete er sich vor fünf Jahren dem Thema „Veränderung“ und packte es in eine Geschichte zwischen Kohletagabbau und Waldbesetzung. Die Szenerie im Film „Fossil“ ist alles andere als lieblich: In einer geschundenen Landschaft (gedreht in der Lausitz) soll auch der letzte Wald für einen Stausee geopfert werden. Touristen sollen kommen. Doch dafür muss das gigantische Ungeheuer von Bagger gesprengt und die Arbeit eingestellt werden. Vier Jahrzehnte hat dieses Monster die Landschaft beschädigt. Für Micha, den Baggerfahrer bricht mit dieser Entscheidung eine Welt zusammen. Gleichzeitig schließt sich seine Tochter gegen seinen Willen mit samt ihrem Sohn den Klimaaktivisten im Protestcamp an.

Interessierte Zuschauer tauchten nach dem Film in ein intensives Gespräch ein. Sie erfuhren die Entstehungsgeschichte, die sich



Filmburg-Chefin Monika Schubert begrüßte Drehbuchautor Bastian Köpf in der Filmburg. Foto: Thomas Häring

über mehrere Ebenen zieht, aber stets im Kern die Veränderung trägt. Schnell wurde klar, dass „Fossil“ mehrdeutig ist und Transformationen Welten verändern, auch wenn man dagegen ankämpft. Feinfühlig und sensibel erzählte Bastian Köpf die Geschichte im Film, beantwortete Fragen und machte deutlich, wie weit der Weg von der Idee bis zur Leinwand ist. Beeindruckt verließen Freunde, Schulkameraden und Cineasten zu später Stunde das Kino. Die Frage nach dem nächsten Film blieb im Raum stehen.

„Fossil“ gibt es nochmals am Samstag, 13. Juli, um 20 Uhr und Sonntag, 14. Juli, um 17 Uhr in der Filmburg Marktoberdorf zu sehen. (mon)

### So erreichen Sie uns

**Lokalredaktion Marktoberdorf**  
E-Mail redaktion.marktoberdorf@avz.de  
Telefon 08342/9696-70